

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich Mf. 1.20, bei unseren Aussträgern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich Mf. 1.50, durch die Post vierteljährlich Mf. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Nachnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagvorher

Nr 72. Donnerstag, den 26. März 1914. 53. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 25. März.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses genehmigte gestern Abend zunächst den Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Wie bei dieser Gelegenheit vom Regierungstische mitgeteilt wurde, wird dem Hause in nächster Zeit ein Gesetzentwurf über die Zuwachssteuer vorgelegt. Beim Etat des Abgeordnetenhauses beantragte der Berichterstatter Freifahrtskarten für das gesamte Staatsgebiet zu gewähren. Der Antrag wurde aber mit Stimmengleichheit abgelehnt. Weiter wurde angeregt, die Regierung möge Klarheit darüber schaffen, ob auf einen Reichsbeamten, der dem preussischen Landtag angehört, der Artikel 78 der preussischen Verfassung Anwendung finde, d. h. ob er zur Ausübung seines Abgeordnetenmandates seinen Urlaub nachsuchen brauche. Nach Erledigung einiger Wünsche der Beamten und Angehörten des Hauses wurde der Etat des Abgeordnetenhauses bewilligt. Der Notparagraf zum Etatsgesetz wurde genehmigt.

Die Konservativen im Reichstage haben folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichskanzler zu ersuchen: 1. Dafür Sorge zu tragen, daß die Versicherungsbehörden und Kassenvorstände, dem Gesetz entsprechend, nur solche Familienangehörige zur Krankenversicherung heranziehen, die zu dem Arbeitgeber in einem festen Arbeitsverhältnis stehen; 2. Eine Änderung des Gesetzes in Erwägung zu ziehen, durch welche die Befreiung der im festen Arbeitsverhältnis stehenden Familienangehörigen des Arbeitgebers von der Krankenversicherungspflicht lediglich von dem übereinstimmenden Antrag der Beteiligten abhängig gemacht wird.“

Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es handelt sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes. Zur Zeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Pfandbriefe und Pfandungen die gesamten Mieten von Grundstücken circa ein halbes Jahr lang den Hypothekengläubigern und Erstehern entzogen werden, da die Rechtsprechung entschieden hat, daß beim Erstehen der Grundstücke nach diesem Zeitraum die Voraussetzungen über die Mietzinsszinsen wieder ausleben. Hierdurch werden die Ersther der Grundstücke vielfach geschädigt. Es handelt sich also um die Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Beschränkung der Voraussetzungen über Mietzinsszinsen zum Nachteil des Erstehers fassen.

Was die Frage der Regelung des Waffengebrauchs des Militärs im Frieden betrifft, so steht eine einheitliche Anweisung für die Truppen aller deutschen Kontingente, die in Elsaß-Lothringen stehen, bevor, nachdem noch einige strittige Einzelheiten in den nächsten Tagen

zwischen dem bayerischen Kriegsministerium und dem preussischen und dem württembergischen Kriegsministerium geordnet sind. Diese neuen Bestimmungen, die für alle in Elsaß-Lothringen stehenden preussischen, bayerischen, württembergischen und sächsischen Kontingente gelten werden, stellen im wesentlichen einen Kompromiß zwischen den in Preußen und den in Süddeutschland gegenwärtig in Kraft befindlichen Vorschriften über den Waffengebrauch des Militärs im Frieden dar. Die gleichen Bestimmungen dürften dann auch vom Kaiser später für Preußen erlassen werden.

Der Gesetzentwurf zur Regelung der Haftpflicht der Eisenbahnen, der bereits seit einigen Monaten dem preussischen Staatsministerium zu Beschlussfassung unterliegt, wird jedenfalls noch vor Ostern an den Bundesrat gelangen, dem Reichstag aber erst im Herbst vorgelegt werden.

Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin meldet, bestätigt es sich, daß der Kaiser den Reichskanzler eingeladen hat, ihn in der Osterzeit in Korfu zu besuchen. Es handelt sich nicht nur um eine Erholungsfahrt, sondern es werden auch dienstliche Angelegenheiten zu regeln sein; namentlich wird angenommen, daß bei dem Osterortrag des Kanzlers in Korfu die Entscheidung über die Elsaß-Lothringische Statthalterfrage fallen wird.

Die Reise des Kronprinzen nach den afrikanischen Kolonien von der in der letzten Zeit mehrfach die Rede war, ist gutem Vernehmen nach verschoben worden, wahrscheinlich bis zum nächsten Jahre.

Der Kommandeur des VI. Armeekorps, General v. Pritzelwitz ist anstelle des in den Ruhestand tretenden Generals Grafen v. Kirchheim zum Präsidenten des Reichsmilitärgerichts aussersehen.

Zu den Meldungen über den angeblichen Aufstand in Neu-Kamerun erfährt die Telegraphen-Union von zuständiger Seite, daß es sich um die Aufwärmung einer alten Nachricht handelt. Wie bereits früher gemeldet, ist Leutnant Raven in einem Kampf mit Eingeborenen in Neu-Kamerun gefallen. Eine Strafexpedition unter Führung des Hauptmanns von Puttkamer hat bereits seinen Tod gerächt und die Rebellen gezüchtigt. Seitdem herrscht in dem neu erworbenen Gebiete vollständige Ruhe.

München, 25. März. Gestern Abend fand zu Ehren des Königs und der Königin von Württemberg im Hofsaal des Residenzschlosses Galatafel statt, an der auch der Kronprinz und die übrigen in München anwesenden bayerischen Prinzen und Prinzessinnen, die Staatsminister, das Präsidium der Abgeordnetenkammer, die Vertreter der Stadt und die Spitzen der Behörden teilnahmen. Bei der Tafel begrüßte der König die Gäste in einem Trinkspruch, in dem er auf die Bedeutung der Aufgabe hinwies, die in vertrauensvoller Zusammen-

arbeit für die Wohlfahrt der Bundesstaaten zu erfüllen sei. Den Fürsten der Bundesstaaten werde die Erfüllung dieser Pflicht durch das Gefühl der Unlöslichkeit, mit der sie sich mit dem deutschen Reich zusammengeschlossen wissen, erleichtert. In allen Fragen, die das Lebensinteresse des deutschen Volkes und die Macht und die Ehre des gemeinsamen Vaterlandes berühren, lasse dieses Gefühl die Bundesstaaten in inniger Eintracht zusammenstehen. Auf dieser Eintracht beruhe die Macht des Reiches, die Stärke seiner Wehrkraft und damit eine sichere Bürgschaft für die Erhaltung eines ehrenvollen Friedens. Der König von Württemberg dankte in einem Trinkspruch dem König von Bayern für die Worte und Gedanken, die ihm aus tiefer Seele gesprochen seien und in seinem Herzen einen freudigen Widerhall geweckt hätten. Wo immer es gelten werde, diese schönen Worte und Gedanken in die Tat umzusetzen, werde Bayerns König ihn treu zur Seite stehen.

Ausland.

Italien.

Venedig, 25. März. König Viktor Emanuel besuchte heute um 10 Uhr vormittags den Kaiser auf der „Hohenzollern“ und wurde unter Salut, einem dreifachen Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Ballreep empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen unterhielten sich darauf längere Zeit allein in der sogenannten „Laube“ auf dem Achterdeck. Nach 11 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. Es regnet in Strömen.

Rom, 24. März. Die französische Zeitung „Italie“ widmet der Zusammenkunft in Venedig einen Artikel, der die vollkommene Solidarität des Dreibundes betont. Der Besuch des deutschen Kaisers gebe außerdem Gelegenheit zu einer Flottenkundgebung der Dreibundmächte in der Adria. „Italie“ schreibt, daß die Balkankriege die Bande des Dreibundes noch enger geknüpft habe und daß Deutschland, wenn gleich es in der albanischen Frage sich weniger interessiert zeigte, doch in vollkommener Übereinstimmung mit Österreich und Italien sich befände, und ebenfalls mit den beiden Verbündeten in den Wünschen hinsichtlich der ökonomischen Ausdehnung in Kleinasien und dem östlichen Mittelmeere einer Meinung sei. Der Artikel schließt mit dem Satz, daß die herzliche Intimität der Herrscher des Dreibundes die beste Friedensgarantie sei.

England.

London, 26. März. Aus Belfast wird gemeldet: In einer Unterredung sagte Carson folgendes aus: Unser Vorgehen wird von der Haltung der Regierung abhängen. Werden wir in Ruhe gelassen, dann ist alles gut, zwingt man uns aber das irische Parla-

Die Gräfin winkte mit der Hand; Bärbel verließ schlichtern das Zimmer. Die Gräfin Monford wollte zu ihrem Sofa, und Tränen — Tränen, die ersten die seit langen Jahren vergossen, neigten ihr die Wangen. Sie war glücklich, denn sie konnte weinen.

30.

Wochen vergingen und Monate. Die rauhen Herbststürme traten ein, Schnee fiel, und der Winter deckte die freundlichen Hügel und Gebirgszüge um Haßburg mit seiner weißen Decke und die Wasser mit Eis, und noch hatte die Monford'sche Familie mit keinen Menschen in der Stadt wieder verkehrt, noch hatte die Gräfin selber die Stadt nicht wieder betreten, oder auch nur einen einzigen Besuch selbst ihrer früheren intimsten Freunde angenommen.

Der Zustand des Grafen schleppte sich freilich auch nur langsam hin: die früher eingetretenen Schlaganfälle hatten sich mehrfach wiederholt, und so sehr beide gewünscht haben mochten, diesen Ort, der jetzt für sie so furchtbare Erinnerungen trug, zu verlassen und eine andere Gegend, ein wärmeres Klima zu ihrem Aufenthalt zu wählen, so schüttelte doch der alte Ober-Medizinalrat dazu auf das Entschiedenste den Kopf und beharrte dabei, daß der Graf jetzt an eine Reise gar nicht denken dürfe, wenn er sich nicht mutwillig der größten Gefahr aussetzen wolle. Ihm bliebe vor der Hand nichts weiter übrig, als abzuwarten, ob sich sein bedenklicher Zustand bessern würde, wozu er die Hoffnung keineswegs aufgegeben habe. Träte der Fall ein, dann würde er selber eine Reise nach Italien oder einem andern warmen Himmelsstrich dringend anraten. (F. f.)

Aus dem Abend spricht der Morgen,
Aus dem Schatten leimt das Licht.
Weise bleibt und wohlgeborgen,
Wer die Frucht der Stunde bricht.

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(111. Fortsetzung.)

„Rottach“ wiederholte er endlich, „Selene Rottach. Aber du mußt reden, Ottilie“, fuhr er heftiger fort, „die Zeit verfliehet, meine Pulschläge sind gezählt, du mußt meine Frage beantworten!“

„Und welche Frage ist das?“ hauchte die Frau, die sich dem alten, kranken Mann vollkommen willenlos gegenüber befand.

„Was ist aus dem Kind geworden?“ sagte der Alte leise. „Als der Graf aus Westindien zurückkehrte, konnte ich dir nicht wieder nahen, denn ich wußte, daß er mich haßte. Bald darauf mußte ich selber flüchten, schreiben durfte ich nicht — was ist aus dem Kind geworden, Ottilie?“

Die Frau barg ihr Gesicht wieder in den Händen, aber sie antwortete nicht und fast mit leidig ruhte der Mund des Kranken auf ihr.

„Fürchte nichts“, sagte er leise, „ich weiß, welches furchtbare Unglück dich in der letzten Zeit betroffen hat. Ich hätte es vielleicht verhindern können“, sehte er düster hinzu. „Künftige dich nicht, daß die Lippen, die so lange geschwiegen, jetzt plaudern könnten; ein Sterbender spricht zu dir — was ist aus dem Kind geworden?“

„Es lebt!“ hauchte die Gräfin.

„Es lebt?“ rief der Kranke. „Und — und heißt Selene?“

Die Gräfin antwortete nicht, aber ohne zu ihm aufzusehen, neigte sie leise das Haupt.

„Gott sei Dank“, stöhnte der Mann. „Aber — mir wird auf einmal so wunderbar schwach zu Sinn — es flackert mir vor den Augen. Gib mir deine Hand, Ottilie — laß uns verschönt scheiden — so, das ist lieb von dir“

— Gott segne dich — so — und nun geh — du darfst nicht länger hier bleiben. Schied' mir die Rosie herauf — die Alte oder die Bärbel, wenn sie unten ist. Oh, mein Gott, wie das brennt — das Eis ist fortgeschmolzen und zu glühend heißem Blei geworden“

Die Gräfin hatte ihm die Hand gereicht; sie war aufgestanden und ihre Brust hob sich stürmisch, ihr Antlitz deckte Leichenfarbe. Sie wollte sprechen, aber sie konnte nicht. Willenlos, fast bewußtlos hatte sie bis jetzt in der Gegenwart des Furchtbaren gehandelt; was sie sich vorgenommen, ehe sie das Haus betrat, wie sie mit kalter Verachtung seiner Anklage begegnen, sein Erkennen verleugnen wolle — es war hingeschmolzen, als jene Jammergestalt auf dem Bett, der Schatten dessen, der einmal im Leben ihre ganze Seele füllte, vor ihr lag. Alte Erinnerungen, Reue, Bitterkeit und Mitleid bestürmten ihr Herz; aber die Kräfte verließen sie, die Lust hier drohte sie zu ersticken.

„Leb' wohl!“ flüsterte sie, und wie von Furien gejagt floh sie aus dem Zimmer hinaus in's Freie, in die Einsamkeit.

Draußen wurde ihr leichter. Wohl eine Stunde lang ging sie in dem weiten Park auf und ab. Endlich wandte sie sich wieder dem Schlosse zu und ging in ihr Zimmer hinauf.

Noch hatte sie nicht ihren Hut abgelegt, als es leise an die Tür klopfte.

„Herein!“

Bärbel stand auf der Schwelle. „Ach, Frau Gräfin“, sagte die Kleine, und die hellen Tränen liefen ihr an den Wangen nieder, „ich bin nicht hergeschickt, aber — ich — ich wollte Ihnen nur melden, daß der alte Maulwurfsfänger eben gestorben ist.“

„Tot?“

„Die Rosie sagt's. Er liegt kalt und starr auf dem Bett.“

ment auf, dann werden wir kämpfen. Dadurch ist es möglich, daß es noch vor der Annahme der Homerule zu blutigen Zusammenstößen kommt. Die Regierung hat ihre Truppen konzentriert und wir werden nicht warten, bis sie zuschlagen, sondern werden ihnen zuvor kommen. Trotz allem sehe ich jedoch blutige Zusammenstöße in absehbarer Zeit nicht voraus.

Orient.

— Bukarest, 25. März. Wie die Morgenausgabe des „Adevărul“ von einer dem Hofe nahestehenden Dame erfährt, wird die Verlobung zwischen dem Kronprinzen Georg von Griechenland und der Tochter des rumänischen Kronprinzenpaares, der Prinzessin Elisabeth, nicht stattfinden. Die Lösung des Verhältnisses geht von der Prinzessin Elisabeth aus, auf die der Kronprinz keinen besonderen Eindruck zu machen vermochte. König Carol hätte diese Heirat zwar gern gesehen, doch wollten weder er noch das Elternpaar bei der Wahl irgend einen Druck ausüben. Auch das griechische Königspaar soll die Verbindung gewünscht haben.

Mexiko.

— New-York, 24. März. Guertas Truppen leisteten bei Torreón anscheinend stärkeren Widerstand, als man in neuerer Zeit von ihnen gewöhnt war. Sie machten heute einen Ausfall aus Torreón, der durch lebhaftes Artilleriefeuer gedeckt war, fanden aber eine überlegene Anzahl Gegner und mußten weichen. Es gab 500 Tote und Verwundete auf beiden Seiten. General Villa läßt gegenwärtig Torreón beschießen. Alle Vorstädte sind in seinem Besitz. Sein Artilleriefeuer wird durch General Angeles geleitet, der in Europa ausgebildet worden ist.

Die Lage auf dem Balkan.

Athen, 24. März. Die griechische Regierung sandte an ihre Vertreter im Auslande ein für die Mächte bestimmtes Rundschreiben, worin sie die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Aufstandsbewegung in Epirus lenkt, die sich mehr und mehr ausdehnt. Die Lage der griechischen Truppen in Epirus sei peinlich. Die Regierung habe am Sonntag eine Kundgebung in Athen verbieten müssen, weil wahrscheinlich die Volksstimmung zugunsten der epiratischen Sache ausgebeutet werden sollte. Die Räumung Südbalkanens sei unterbrochen worden, seitdem sich die albanische Regierung in Fühlung mit der autonomen Regierung befände. Obwohl die griechische Regierung überzeugt sei, daß die von der albanischen Regierung Herrn Zographos gemachten Vorschläge der Auffassung der Mächte entsprächen, halte sie es doch für ihre Pflicht, die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Gefahren zu lenken, die eine Verzögerung der Antwort an die griechische Regierung zur Folge haben würde. — Nach Privatmeldungen aus Argirokastro verfügt die autonome Regierung über eine militärische Streitmacht von 16000 Mann sowie über 10 Maschinengewehre und große Mengen Munition. Die zahlreich eintretenden Freiwilligen werden mit Eifer ausgebildet. 25 Offiziere, die aus der griechischen Armee ausgetreten sind, haben die Führung der Aufständischen übernommen. Der Abgeordnete von Rante, Nomas, der im türkischen

Kriege eine Garibaldiner-Truppe kommandierte, hat auf eigene Kosten eine Freischar ausgerüstet. Es verlautet, daß der Ring der Aufständischen sich immer enger um Korika zusammenzieht. Die Wiederbesetzung dieser Stadt durch die Epitoten sei schon in den nächsten Tagen zu erwarten.

Kotales.

Weilburg, 26. März.

Postsekretär Liesberg ist vom 1. April ab unter Beförderung zum Oberpostsekretär nach Saarburg in Lothringen versetzt.

Von heute ab fährt das Rollschiff wieder täglich. Vielfach ist die irrige Ansicht verbreitet, daß weibliche Lehrlinge in der Damenschneiderei und Puzmacherei nicht unter die für die Handwerkslehrlinge geltenden Vorschriften fallen. Infolgedessen sind vielfach diese Vorschriften auch nicht beachtet, und dadurch die Inhaber der betr. Betriebe in Unannehmlichkeiten und Strafen geraten. Die Gewerbeordnung macht keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen. Folglich gelten alle bezüglichen Vorschriften für beide Arten von Lehrlingen. Für die Damenschneiderei und Puzmacherei ist die Mindestdauer der Lehrzeit für den Bezirk der Handwerkskammer Wiesbaden (Regierungsbezirk Wiesbaden) auf zwei Jahre festgesetzt. Eine Herabsetzung dieser Lehrzeit durch Vertrag ist unzulässig. Entsprechend sind auch für diese weiblichen Lehrlinge die schriftlichen Lehrverträge, frist- und formgerecht (spätestens 4 Wochen nach Beginn der Lehre nach vorgeschriebenem Formular, vorrätig in der Buchhandlung von H. Zipper, G. m. b. H.) abzuschließen, und der Handwerkskammer, bezw. dem Vorstand der Innung ein Exemplar hiervon einzureichen. Entsprechend besteht auch für die weiblichen Lehrlinge die Verpflichtung zur Ablegung der Gehilfinnenprüfung. Die Lehrherren bezw. die Lehrherinnen haften gesetzlich bei Strafe für die richtige Einhaltung der Vorschriften.

Die Einlegung eines neuen Silzpaars zwischen Frankfurt und Limburg wurde für den Sommer genehmigt. Es handelt sich um Mittagszüge. Frankfurt ab 12 Uhr 50 Min. nachm., Limburg an 2 Uhr 4 Min. nachm. und trifft um 3 Uhr 31 Min. in Frankfurt ein. Die Züge haben in Limburg gute Anschlüsse von bezw. an alle Westermalbahnlinien, an die Lahnbahn und in Niederrhein von bezw. nach Wiesbaden. In Frankfurt sind Anschlüsse von bezw. nach Süddeutschland gesichert. Diese Neuerung ist von wesentlicher Bedeutung für den Verkehr.

Für die preussischen Landgendarmen ist ein Sommerrock eingeführt, der jedoch mit den in der Armee und Marine erdienten Abzeichen nicht versehen wird. Zu Paraden und bei sonstigen feierlichen Veranstaltungen ist der dunkelgrüne Waffentrock anzulegen.

Provinzielles.

Eisenbach, 24. März. Der 23jährige Peter Sed von hier, der am 5. Januar d. Js. seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4er getötet haben soll und ins

Wiesbadener Landgerichtsgefängnis eingeliefert hatte gegen diese seine Inhaftierung Beschwerde eingelegt. Diese wurde jedoch von der Strafkammer Wiesbaden zurückgewiesen. Auch der dagegen eingelegte Beschwerde verurteilte das Oberlandesgericht nunmehr den Erfolg. Sed wird sich in der am April stattfindenden Schwurgerichtsperiode zu verantworten haben.

Hausen (Kr. Limburg), 24. März. Am Samstag gegen 11 Uhr brach in dem Anwesen des wirts Georg Sundermann Feuer aus. Das Wohnhaus nebst Scheune sowie zwei Schweine und ein Hund den Flammen zum Opfer.

Oberursel, 25. März. Der „Schützenverein“ feiert vom 1. bis 9. August d. J. das Fest seines jährigen Bestehens und sein 100jähriges Jubiläum. Das Programm ist in großen Zügen festgesetzt. Ein großes Preisschießen wird ebenfalls stattfinden. Der Verein besitzt zwei historische Fahnen. Die älteste aus dem Jahre 1814, vom Herzog von Nassau verliehen an die Schützenkompanie des Amtes Oberursel, zu dem die Schützen benachbarter Orte gehörten. Die Fahne in schwarz-rot-gold trug die Aufschrift: „3. Schützenkompanie des Amtes Oberursel, 1814“. Das Datum mußte später entfernt werden, nur die Jahreszahl verblieb.

Griesheim, 25. März. In der Wohnung seiner Eltern schloß sich der 23jährige Schreiner Groh von hier eine Revolverkugel in das Herz, der Tod gleich eintrat. In einem Briefe nahm Abschied von seinen Eltern und von seiner Braut, bat um eine Feuerbestattung. Als Grund zur Tat er Nervenleiden an.

Frankfurt, 25. März. Nach einer Mitteilung aus Kanada wird der Mendelssohn-Chor von einer der ersten Sängerköre Amerikas, im April ein Jahres eine Europareise unternehmen und in Frankfurt und Köln Konzerte veranstalten. Der Chor zählt etwa 250 Mitglieder und steht unter dem Direktorat des Herzogs von Connaught. Der Chor ist ein geborener Vabesner.

Frankfurt, 25. März. Der „Frankfurter Hausfrauenbund“ hielt im Börsenjaal für die Mitglieder seiner Mitglieder ab. Fräulein v. Rapp, einen klaren, ausführlichen Vortrag über die Bedeutung der Krankenkassenversicherung den Dienstmägden. Die Rednerin führte aus, daß die Dienstmägden zur Ausgleichung der großen Vorteile, die die Krankenkasse bietet, auch die gesetzlichen Pflichten zu nehmen hätten. Diese beständen hauptsächlich darin, daß die Versicherten zweidrittel der Kosten übernehmen müßten. Den Ausführungen folgte eine angeregte Diskussion, an welcher sich die Mädchen lebhaft beteiligten. Zum Schluß machte die Vorsitzende, Frau Dr. v. Rapp, darauf aufmerksam, daß der „Frankfurter Hausfrauenbund“ für die Mädchen seiner Mitglieder Servier- und Nähkurse einrichtete, zu welchen viele Anmeldekarten erfolgten.

Frankfurt, 24. März. Seltenes Jagdglück! Rudolf v. Goldschmidt-Rothschild auf seiner Expedition in Britisch-Ostafrika beschied, denn er hat außer großen Anzahl Großwild zwei außerordentlich

Dr. Detter's „Badin“

(gesetlich geschützt!)

Wer es kennt, gebraucht es immer,
Etwas besseres gibt es nimmer!

Überall zu haben!

1 Päckchen 10 Pfg. 3 Stück 25 Pfg.

Lieselotte.

Roman von Fritz Ganser.

(45. Fortsetzung.)

Gegen Mitternacht wich das apathische, totenähnliche Wesen des Kranken einer immer stärker werdenden Unruhe, die das kommende Fieber verkündete. Das lümmelige Weich des Gesichtes löste ein glühendes Rot ab, und die Pulse flogen. Ueber die heißen Lippen gingen unverständliche, abgerissene Laute. Aber nach und nach löste sich aus dem flüsterhaften Murmeln ein Wort heraus, das bald sehnüchlich rufend, bald traurig klagend an Lieselottes Ohr schlug. Jammer wieder das eine: ihr Name.

Nichts wirkte beruhigend. Sie nahm seine beiden Hände, strich über die glühende Stirn und küßte dicht an seinem Ohr:

„Ich bin bei dir, Heinz!“ Sein umdunkelter Sinn vermochte ihre Gegenwart nicht zu erfassen.

Aber jahrelang zurückgedämmte Sehnsucht und verborgene Liebe quollen aus der Tiefe der Seele hervor, weil die gelähmte Willenskraft die Niegel zu ängstlich verschlossen gehaltenen Türen freigeben mußte. Und um das eine, zuerst sich emporklingende Wort „Lieselotte“ als Edelstein legte sich wie ein Ring die ganze Geschichte seines Lebens.

Von den alten, fast vergessenen Tagen eines märchenhaften Kinderalters redete der Fiebernde, von Irrungen und eingebildeten Regungen seines Herzens. Und wie berauschte Musik vernahm Lieselotte auch endlich den Sehnüchelschrei nach dem Glück und das Bekenntnis seiner Liebe.

Sie hätte jubeln können, wenn dieses Bekenntnis nicht über die Lippen eines Schwerkranken gegangen wäre, dem der Tod die Fehde angelegt hatte. Ja, sie war trotz des Jammers, trotz der bangen Sorge in dieser hoffnungslosen Stunde namenlos glücklich, daß das Herz des Jugendgenossen ihr gehörte, — schon seit Jahren, schon immer. Aber die unendliche Glückseligkeit wies bald verlassende Mäuler an und versank mit ihrem Rosenkissen nur zu schnell in dem verhängnisvollen Graue der Gegenwart.

Und auch wenn er gedankte! Er würde nie wieder so sprechen wie jetzt; denn dann schloß den Mund, was ihn noch

mit der Vergangenheit verknüpfte — das ungelöste Band seiner Ehe.

Sie wußte nicht, daß der Tod es bereits getrennt hatte; denn Heinz war es nicht möglich gewesen, zu ihr darüber zu sprechen. Eine ängstliche Scheu hatte ihm stets die Lippen geschlossen. — Und auch die wilden Fieberphantasien der willenlosen Seele berührten dieses Gebiet nicht. Nur immer wieder und wieder ihr Name und eine Liebe.

Und weil jenes erlösende Wort fehlte, was wie ein geheimer Ton hinzutretend, den reinen, vollen Akkord hätte anlingen lassen können, während so eine unaufgelöste Disharmonie klang, blieb's beim — Bescheiden!

Ein trostloses Wort in trostloser Stunde!

In banger Sorge sah Lieselotte bald nur noch das Lehtere — die trostlose Stunde. Ihr Dunkel drängte alles andere zurück. Aber es brachte auch etwas: Ein heißes Begehren, das um die Erhaltung seines Lebens schrie. Sie war bereit, für seine Genesung ihre Liebe zu opfern, selbst dann, wenn das Schicksal nicht seine hindernde Hand zwischen ihnen gehalten, wie sie es noch vermutete.

Nachlos beobachtete sie, wie der Zustand des Kranken sich von Stunde zu Stunde verschlimmerte. Die ab und zu auf den Zehenspitzen ins Zimmer schleichende Dörte wurde immer wieder geragt, ob denn der Arzt noch nicht in Sicht sei. Er mußte helfen können!

Sie wartete auf sein Kommen mit einer fieberhaften Erregung und sehnte den Klang des heranrollenden Wagens herbei wie ein im Walde verirrtes Kind die Stimme des Vaters. Endlich, endlich! Das Morgengraue redete sich schon verschlafen auf, als der Arzt ins Zimmer trat. Er untersuchte lange und maß die Höhe der Temperatur. Als er die Zahl der Fiebergrade vom Thermometer ablas, schob er die Stirn in Falten. Lieselotte verschlang jede seiner Bewegungen mit den Augen und erkannte aus allem nur das eine: Wir werden kaum etwas zu hoffen haben. Der beständigen Worte des Arztes hätte es kaum bedurft.

Und dennoch! Trotz aller Wahrscheinlichkeit, daß das flackernde Licht verlöschen müsse, rang sich Heinzens kräftige Natur zum Leben hindurch.

Nach acht bangen Tagen konnte der Arzt versichern, daß man nun über den Berg sei. Lieselotte, in deren Augen während dieser Zeit fast kein Schlaf gekommen war, erfüllte diese Mit-

teilung mit unbegreiflicher, dankbarer Zittern. Jenseit der Arzt gegangen war, sank sie im Nebengemach in die einzigen Minuten ihres Lebens. Und alle Angst und Sorge verrann in stillen Weinen.

Seitdem das zurückkehrende Bewußtsein Heinz die Gefühle in seine Seele gezeigt hatte, war ein tiefes Gefühl in seine Seele gezogen. Stundenlang hielt er die Hand in der fiebernden Nacht und sog aus ihrem Leben die Genesung.

Und als sie kam, Schritt für Schritt, fand er kein Wort, um ihr zu danken, als nur immer wieder das stammelnde, von einem sehnüchlichen Klang durchzitterte Wort: „Lieselotte!“

Nach weiteren acht Tagen kam sie nur noch nach Nachmittagsstunden von Driebusch herüber. Dann las sie vor oder plauderte von den kleinen Ereignissen des Tages, er lauschte und warf manchmal eine Bemerkung dazu ein, das waren unendlich traute, heimliche Stunden! Sie sehnte sich von einem Tage zum anderen herbei und mochte daran denken, daß es einmal mit dem stillen Glück haben mußte. Er konnte sich sein Leben ohne Lieselotte nicht mehr vorstellen.

Und doch müßte ein Wandel kommen. Vier Wochen nach jenem verhängnisvollen Tage im Februar als schon die ersten Weiden an geschätzten Stellen kam Lieselotte zum letzten Male. Heinz war zum ersten Mal aufgestanden und saß in einem bequemen Korbstuhl am Fenster. Er trug den noch im Verbands liegenden Arm in der Hand und sah bleich und elend aus. Aber das Auge bligte wieder im Feuer alter Tage, und sein Klang gemahnte die ständig fortschreitende Genesung.

Das Gespräch zwischen ihnen wollte heute nicht recht Fluß kommen. Heinz schien es, als wenn ein neuer, her völlig fremd gewesener Zug durch Lieselottens Wesen Es war so etwas wie träumerische Verschlossenheit und sehnüchliche Weichheit in ihr.

Früher, als sie es eigentlich beabsichtigt hatte, ging er wollte sie noch nicht fortlassen. Aber sie schob sich daheim vor, meinte auch, es würde noch schlechtes Wetter und freche Heinz die Hand hin.

männliche Löwen zur Strecke gebracht. v. Goldschmidt-Rothschild befindet sich bereits auf der Heimreise und wird Mitte April hierher zurückkehren.

Bermühtes.

* Gießen, 24. März. Der seit Jahren hier tätige Rechtsanwalt Fischer, der eine gute Praxis hatte und beliebt war, infizierte sich beim Hühneraugenschneiden. Die dadurch herbeigeführte Blutvergiftung nahm derartige Formen an, daß um das Leben zu retten, eine Amputation des ganzen Beines nötig wurde.

* Marburg, 25. März. Wie die „Oberhessische Zeitung“ meldet, hat der o. o. Professor der Anatomie an der hiesigen Universität Dr. Ernst Göppert den Ruf als Ordinarius an der Universität Frankfurt angenommen.

* Darmstadt, 25. März. Die Zweite Strafkammer verurteilte den 41-jährigen Kaufmann Franz Böhn aus Heppenheim, früheren Richter des Spar- und Kreditvereins Heppenheim, der nach Unterschlagung von 210000 Mark vor zwei Jahren nach Amerika flüchtig gegangen war und von dort wegen der von ihm begangenen Urkundenfälschungen ausgeliefert wurde, zu drei Jahren Gefängnis, abzüglich sechs Wochen Unterhofschaft. Wegen der Unterschlagung der Gelder, die inzwischen ersetzt worden sind, konnte er nicht abgeurteilt werden, da seine Auslieferung von Amerika nur wegen Urkundenfälschungen erfolgte.

* Griesheim bei Darmstadt, 25. März. Auf dem hiesigen Truppenübungsplatz wurde gestern nachmittag die Westfront der 5. Junktompagnie des Telegraphen-Bataillons Nr. 3 (Koblenz) durch Feuer zerstört. Da auch ein Benzinschuppen Feuer fing, war die Situation kritisch. Doch gelang es der Feuerwehr des rasenden Clementes Herr zu werden.

* Witten (Ruhr), 25. März. Der hiesige Theater-Direktor Otto Krause, der seit September v. Js. das Stadttheater leitete und ein großes Personal hatte, ist unter Hinterlassung bedeutender Schulden verschwunden. Das Personal befindet sich in großer Not.

* Magdeburg, 25. März. Eine schwere Explosion entstand im Fabrikationsraum der Druckerei von Henneberg in Magdeburg. Die im Raum befindlichen brennbaren Materialien gerieten sofort in Brand. Die starken Stichflammen schlugen nach den Lagerräumen und in das Ladengeschäft hinüber und zündeten dort alles Brennbare an. Im Nu stand alles in Flammen. Die Fensterhebeln wurden auf die Straße geschleudert und Passanten durch Glassplitter verletzt. Das Personal konnte sich nur mit Mühe retten. Ein Lagerarbeiter und zwei Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

* Berlin, 25. März. Die gestrige Bootskatastrophe bei Köpenick hat, wie sich heute herausstellt, weniger Menschenleben gefordert, als zuerst angenommen wurde. Es sind nicht 15, sondern nur 8 Personen ertrunken. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt, vier der Leichen sind aber noch nicht geborgen. Auf der Spree soll heute ein Totaltermin stattfinden, wobei der Boot genau der Gergang der Katastrophe demonstriert wird. Der Führer des Schleppdampfers und sein Bootsmann werden heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

* Berlin, 24. März. Die glanzvolle Feier der Einweihung der Königl. Bibliothek hat ein eigenartiges Nachspiel gehabt. Zwei der Deforierten, der Bildhauer die ihnen zugeordneten Ordensauszeichnungen abgelehnt; jener den Kronenorden 4. Klasse, dieser die Krone zum Orden des Roten Adlers 4. Klasse.

* Hamburg, 25. März. Bei Helgoland ist bei einer nächtlichen Übung das „Torpedoboot 103“ gegen das „Torpedoboot 193“ gefahren, das über der Wasserlinie an drei Stellen aufgeschnitten wurde. Das Boot blieb aber schwimmfähig und ging nach Kiel in Dock.

* Bad Reichenhall, 25. März. Die Bauersfrau Windfeller von Spinnreit bei Teisendorf hat in

der Verheiratung sie lange in der feinen und stammelnde Worte des Tantes.

Sie wehrte schließlich ab, betonte, daß sie nur ihre Pflicht getan habe, und ging mit einem letzten Nicken und guten Wünschen für baldige völlige Genesung.

Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, da dachte es sich, als seien sie nun wieder Freunde geworden. Vielotte aber mußte sich zwingen, um nicht in ein heißes Weinen auszu-

zuweilen kämpfte sie gegen die ausquellenden Tränen an und sammelte ein energisches: „Tammes Zeug!“

Wieder die Alte.

„Kun hätten Sie ihn, Wamsell,“ sagte sie, „daß es keinen Nachfall gibt. Ich werde wohl so bald nicht wieder kommen.“

„Ach, gnädiges Fräulein, wir können Ihnen alle Liebe gar nicht danken,“ entgegnete Dörte mit zitternder Stimme. „Wag' Ihnen unser Herzogin vergelten, was sie an unserm gnädigen Herrn getan haben.“

„Mein schönster Lohn soll der sein, daß er wieder ganz gesund wird, Wamsell.“ Aber von Dank müssen Sie nicht reden, Wamsell, ich hab's ja gern getan. . . . Nur eine große Bitte habe ich noch; wenn Sie mir die erfüllen wollten, würden Sie mir eine unendliche Freude machen.“

„Ach, gnädiges Fräulein, Ihnen holte ich die Sterne vom Himmel.“

„Vielotte zauderte und sah verlegen zu Boden. Eine feine Rote flog in ihr Gesicht, als sie endlich sagte: „Sie dürfen Sie mir das versprechen wollen.“

„Aber gewiß, gnädiges Fräulein.“ Dörte sah immer gelassener in Vielottes Gesicht, als erwarde sie die Enthüllung eines großen Geheimnisses. Ordentlich enttäuscht war sie, als Vielotte nur um Helgens Bild bat, das sie in Dörtes Stube auf der Kommode gesehen hatte.

* Linburg, 25. März. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen (Wasserschiff) Mk. 16.40, weißer (fremder) Mk. 15.90, Korn Mk. 11.85, Gerste Mk. 8.00, Hafer Mk. 8.00-0.00, Kartoffeln der Zit. Mk. 2.20-0.00, Erbsen Mk. 0.00, Butter per Pfd. Mk. 1.20, zwei Eier 14 Pfg.

einem Anfall von Religionswahn sich mit ihren drei Kindern in einer Jauchegrube ertränkt.

* Berviers, 25. März. In der Nähe von Vessines überfielen zwei maskierte Räuber das Gehöft des Landwirts Vayaire, ermordeten den Besitzer durch Hammer-schläge, verletzten dessen Ehefrau schwer und raubten 1970 Franken.

* Paris, 25. März. Unter dem Publikum eines kleinen Zirkus auf dem Boulevard Garibaldi brach gestern Abend eine Panik aus. Eine Tierbändigerin war gerade im Begriff, einen Käfig zu betreten, als ein Riesenpanther auf sie zusprang und ihr mehrere Male ins Gesicht biß. Die Bändigerin besaß noch die Kraft, mehrere Schüsse abzufeuern und das Tier in den Käfig zurückzutreiben. Es dauerte längere Zeit, bis die Panik im Publikum gemindert war und die Vorstellung fortgesetzt werden konnte.

* Madrid, 25. März. Ein tragisches Duell fand hier zwischen zwei jungen Leuten der besten Gesellschaft, einem gewissen Antonio Reretto und Rodrigo Martotelli, statt, die beide dasselbe Mädchen liebten. Ein Duell mit tödlichen Waffen sollte um den Besitz des Mädchens entscheiden. Das Duell, das in einem verschlossenen Zimmer stattfand, wurde mit Brownings ausgetragen. Als die Schüsse ihr Ziel verfehlten, wurde der Zweikampf mit Messern fortgesetzt. Nachbarn, die später die Türen sprengten, fanden die beiden in ihrem Blute liegend vor. Sie wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo sie bald darauf ihren Verletzungen erlagen.

* Warschau, 25. März. In der Buknastraße stießen gestern zwei Automobile mit furchtbarer Gewalt zusammen und wurden gänzlich zerstört. Eine auf dem Bürgersteig gehende Frau wurde getötet, indem sie von einem Kraftwagen mit aller Gewalt gegen ein Haus geschleudert wurde. Ferner erlitten den Tod der Fabrikant Kolozejski. Seine Tochter wurde schwer, ein Ingenieur und Chauffeur wurden leicht verletzt.

* Vemberg, 25. März. In Villa in Galizien versuchten gestern mehrere ehemalige Bedienstete der Fürstin Sapieha, der Mutter des Krakaer Fürstbischofs, im Schloß der Fürstin einzubrechen. Als sie von der Dienerschaft bemerkt wurden, schossen sie mit Revolvern auf diese, wodurch einige Schloßbedienstete schwer verletzt wurden. Die Gendarmerie, die sich sofort auf die Verfolgung der Einbrecher machte, konnte vier von ihnen verhaften.

Luftschiffahrt.

Frankfurt, 24. März. Der Frankfurter Automobilklub und der Frankfurter Verein für Luftfahrt veranstalteten am 5. April, vormittags von 11 Uhr ab, bei günstiger Witterung eine kriegsmäßige Ballonverfolgung mit Flugzeugen und Automobilen. Der Wettbewerb ist offen für 6-10 Freiballone, mindestens 20 Automobile und 4-10 Flugzeuge. Meldeberechtigt sind: Mitglieder des Frankfurter Automobilklubs, Freiballonsführer des Frankfurter Vereins für Luftschiffahrt und Fliegeroffiziere der Militärfliegertruppe. Den Ballonen wird die Aufgabe gestellt, aus der als belagert (befestigter Platz) gedachten Stadt Frankfurt über die Einschließungsarmee hinweg Nachrichten zu befördern und an einer vom Feinde nicht besetzten Poststation telegraphisch aufzugeben. Die Automobile gehören zur Belagerungsarmee und sollen die Aufgabe des Telegramms verhindern. Die erste Verletzung des das Telegramm überbringenden Ballonsführers gilt als Sieg. Die Flugzeuge haben die Aufgabe, die Ballone während der Fahrt zu zerstören. Die Aufgabe wird als erfüllt angesehen, wenn es gelingt, vor dem Flieger geheim gehaltene oben auf dem Ballon befindliche mehrstellige Ziffern richtig zu erkennen. Sieger ist, wer die meisten Zahlen richtig erkannt hat.

Merke!

Auf der Wartburg schreiten jetzt die Arbeiten für den neuen Gasthof rüstig vorwärts; die Eröffnung ist noch vor dem 1. April 1914 geplant. Die gesamte Bauzeit hat nur 11 Monate gedauert, was bei der Schwierigkeit der Baustelle gewiß als eine besonders bemerkenswerte Leistung des bauleitenden Architekten anzuerkennen ist. Freilich hat dies, dem Architekten Professor Bobo Ebhardt, für die künstlerische und praktische Bearbeitung der Pläne des umfangreichen Gasthofbaues, der für einen Verkehr von 150000 Menschen im Jahre berechnet ist, ein längerer Zeitraum zur Verfügung gestanden. Das Erscheinen einer Denkschrift, die über die praktischen und künstlerischen Fragen eingehend Auskunft geben wird, steht unmittelbar bevor.

Das zerlegbare Hotel von Durazzo. Durazzo nimmt immer mehr die Allüren einer Weltstadt an. Nicht nur richtige Kinos gibt es jetzt schon in Albanien's Hauptstadt, nein, ein großes Hotel wird demnächst dort errichtet werden, sogar ein zerlegbares — für alle Fälle. Das zerlegbare Adria-Hotel, welches das österreichische Arbeitsministerium in der Adria-Ausstellung als Muster-typ für dalmatinische Hotelbauten errichtet hatte, wurde für Durazzo erworben und wird dort auf einem Bauplatz von 7000 Quadratmetern gleichzeitig mit mehreren kleineren barackenartigen Häusern aufgestellt. Die Type zerlegbarer Häuser wurde deshalb gewählt, um diese im Falle einer Verlegung der albanischen Residenz nach einer anderen Stadt transportieren zu können.

Gemeinnütziges.

Astlöcher an Obstbäumen. Astlöcher an Obstbäumen sind stets schädlich und führen ein schnelles Absterben herbei. So entstehen meist durch fehlerhaftes Entfernen überflüssiger Äste und Vernachlässigung der entstehenden Wunden. Werden die Wunden nach glattem Abtragen mit Teer oder dicker Ölsoße bestrichen, so verheilen sie, ohne Astlöcher zu bilden. Geschieht dies aber nicht, so beginnt die Wundstelle zu faulen, Regen und Feuchtigkeit dringen immer weiter ein und es entsteht das Ast-

loch. Sind einmal Astlöcher vorhanden, so sollen sie von ihrem faulenden Inhalte befreit, scharf ausgekratzt, mit Obstbaumkarbolineum ausgefüllt und endlich mit Zement ausgegossen werden. Es wird so ein Luftabschluß erzielt und die Fäulnis geht nicht weiter. Im anderen Falle aber bringt die Fäule bis zur Wurzel und die Bäume werden hohl, sterben früh ab oder fallen den Stürmen zur Beute. Manche glauben nun, Astlöcher dulden zu müssen, um dadurch nützlichen Vögeln Nistgelegenheit zu bieten. Das ist verkehrt, da hänge man lieber Nistkasten auf, die den Vögeln einen weit besseren Schutz gegen Katzen, Wiesel usw. bieten, als das Astloch.

Letzte Nachrichten.

Frankfurt, 26. März. Gestern Abend fand im Schumanntheater das dritte Treffen zwischen Eberle und Koch statt, das die sogenannte Entscheidung bringen mußte. Schon in der ersten Runde wurde auf beiden Seiten sozusagen energisch zugegriffen. Eberles Untergriffsversuche wehrte Koch durch Druck nach dem Kinn ab. In der zweiten Runde wurde im Stande und am Boden gekämpft. Jeder der beiden Ringer kam dabei in die Oberlage. Koch zeigte Aufreißer, sagte aber etwas zu tief. Eberle wollte den Erfolg durch Nackenhebel herbeiführen. In der dritten Runde verfehlte Koch zunächst einen Kopfschlag, brachte dann aber Eberle doch zu Boden, wo er ihn durch einen Armschlüssel in scheinbare Gefahr brachte. Bald nach der halben Stunde bekam Koch einen Untergriff von hinten, stürzte aber mit dem schweren Gegner zu früh zu Boden. Eberle machte eine rasche Wendung und wälzte sich auf ihn. Zu einer Brücke reichte es bei Koch nicht mehr aus. Er war besiegt.

Venedig, 26. März. Gestern mittag 1 Uhr gab König Viktor Emanuel ein Frühstück zu Ehren des deutschen Kaisers, an dem auch der Minister der Äußeren, Marquis Di San Giuliano, und der deutsche Botschafter von Plotow teilnahmen. Die Tafel, bei der keine Trink-sprüche gewechselt wurden, dauerte bis 1/3 Uhr. Während der Tafel hatten sich vor dem Palast mehr als 5000 Menschen angesammelt, die durch Händeklatschen den Wunsch ausdrückten, die beiden Monarchen zu sehen. Dem Wunsch wurde willfahren und die beiden Monarchen erschienen zusammen auf dem Balkon. Eine neue lebhafte Kundgebung erfolgte, endloses Händeklatschen und Vivatrufe begrüßten sie. Der Kaiser hatte nach der Tafel eine längere Unterredung mit dem Minister der Äußeren Di San Giuliano, der darauf erklärte, daß kein offizielles Communiqué über die Begegnung erfolgen werde, da der Kaiser nicht vom Reichskanzler begleitet sei. Um 3 Uhr nachmittags fuhren die beiden Monarchen, während der Regen noch immer anhielt, in die Lagunen hinaus. Sie besichtigten gemeinsam den großen Kreuzer „Göben“, der eine Reihe von Übungen im Gefechtszustande vornahm. Der See wurde an Bord des deutschen Kriegsschiffes eingenommen. Darauf fuhren die Monarchen nach der Stadt zurück. Sie langten erst um 1/5 in der Ruota degli Schiavoni an, wo sie von einer riesigen Menschenmenge mit großer Begeisterung begrüßt wurden. Sie besuchten den Dogenpalast, dem sich eine Besichtigung der Jesuinitischen Spinnfabrik anschloß. Um 5 1/2 Uhr fuhr der Kaiser an Bord seiner Yacht nach dem Palast zurück. Um 8 Uhr abends gab der Kaiser Galatafel zu Ehren des Königs an Bord der „Hohenzollern“. An dieser nahmen v. a. der Minister Di San Giuliano, der Admiral Garelli, der Generaladjutant Brusati und der Hausmeister Pasqualini teil, auf deutscher Seite der deutsche Botschafter von Plotow, der Gesandte von Treutler, General von Helius und andere Herren des Gefolges. Der Kaiser, der gestern zum ersten Male die berühmte Byronsammlung im Palast Mocenigo besichtigte, machte der Gräfin Mocenigo eine prachtvolle Vase zum Geschenk. König Viktor Emanuel trat mit Marquis Di San Giuliano nach herzlicher Verabschiedung vom deutschen Kaiser um 11 Uhr abends die Rückreise nach Rom an.

Petersburg, 26. März. Über Südwestrußland ist ein starker Orkan mit Schnee und Regen hinweggegangen. Es wurden Bäume entwurzelt und in allen Dörfern große Verwüstungen angerichtet. Auf dem Dnjepr bei Kiew sind zahlreiche Barken gesunken 7 Personen ertranken, 40 wurden gerettet. Auch auf dem flachen Lande sind ebenfalls viele Menschen ums Leben gekommen.

Paris, 26. März. Seit mehreren Tagen herrscht ein furchtbarer Sturm im Armeekanal und an der französischen Westküste. Wie aus Brest gemeldet wird, ist das Fischerboot „Auge-Babriel“ eine Meile von der Küste gesunken. Die 11 Mann starke Besatzung ertrank bis auf drei Mann, die sich an einem schwimmenden Balken festhielten, bis man sie nach stundenlangen Bemühungen aus ihrer Lage befreite. Zwei weitere Fischerboote mit je 4 und 5 Mann Besatzung werden vermisst. — Eine schreckliche Übersahrt hat der Biermeister „Quevilly“ zu bestehen gehabt, der am 4. März aus New-York abgefahren war. Sämtliche Masten wurden infolge des Sturmes vernichtet und er konnte sein Ziel unter den Gefahren nur mit Hilfe von Notmasten erreichen. Mehrere Matrosen wurden über Bord gestürzt.

Wetterausichten für Freitag, den 27. März. Im allgemeinen Vermittlungs Abnahme doch zunächst noch zeitweise mäßig und trüb, einzelne wenn auch geringere Niederschläge, etwas kälter.



Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte, weiße Haut
und blendend schönen Teint, 4 Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Besondere Verkaufstage zu unerreicht billigen Preisen in:

Korsetten
ragen
rawatten

Taschentücher

Manschetten
accounterkleider
ützen

Einsatzhemden

Schürzen
socken
trümpfe

Hosenträger

Sämtliche Artikel sind in grosser Auswahl neu eingetroffen.

Minderwertige Ware führe prinzipiell nicht; mein Grundsatz ist und bleibt: Nur das Beste mit bescheidenem Nutzen zu verkaufen

Weilburg.

S. C A H N.

Unt. Langgasse.

Hanja-Bund, Ortsgruppe Weilburg.

Freitag, den 27. März, abends 8 1/2 Uhr, im „Lord“

Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:
Kassenbericht, Vorstandswahl, Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bund der Landwirte.

Am Sonntag, 29. März 1914, nachm. 3 Uhr, findet im Saale des Herrn Hoflieferanten Rich. Moser in Weilburg (Marktplatz) eine

große Versammlung

des Bundes der Landwirte statt, zu welcher nicht nur der Wahlkreis Oberlahn-Limburg zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen wird, sondern auch die angrenzenden Landesteile.

Tagesordnung: 1) Eröffnung und Begrüßung der Versammlung; 2) Ansprache des Herrn Landes- u. Wahlkreisvorsitzenden G. Hahmann-Niederneisen; 3) „Wirtschaftspolitische und nationale Fragen unserer Zeit“. Dr. W. Pieper-Frankfurt, Geschäftsleiter des Bundes der Landwirte; 4) allgemeine Aussprache.

Alle Mitglieder und Freunde des Bundes und des gesamten Mittelstandes werden hierzu freudl. eingeladen.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte.
J. B.: Der Wahlkreisvorsitz., G. Hahmann-Niederneisen.

Sesangbücher

empfehl in reicher Auswahl und
jeder Preislage.

Buchhandlung H. Zipper,

G. m. b. H.

Freiwillige Feuerwehr, Weilburg.

Montag, den 30. März, abends 9 Uhr
Generalversammlung
im „Lord“.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Wahl der Rechnungsprüfungskommission.
3. Bericht über den Stand und die Tätigkeit der Wehr im verflossenen Jahre.
4. Beschlußfassung über die neue Dienstordnung bei Theaterwachen etc.
5. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Einige Arbeiter

werden noch angenommen.

Hartleinwerk Fürfurt, Joh. Seipp.

Schuhe und Stiefel : zur Konfirmation :

finden Sie in meinem Lager in reicher Auswahl
zu billigen Preisen. Große Formenauswahl in
guter haltbarer Ware

Carl Birkenholz,

Weilburg

Am Landtor.

Reparaturen prompt und billigt.

Montabaur, 24. März. (Ber 100 Sgr.) Weizen Mk. 20.25
Korn 16.00, Gerste 17.23, Hafer 16.40, Sen 4.80
Kornstroh 3.00, Kartoffeln je nach Sorte, per Htr. 3.00-3.30,
Butter per Pfd. 1.20 Mk., Eier 2 Stück 14 Btg.

Bilanz pro 31. Dezember 1913.

Aktiva.

Kassenbestand	M.	613.01
Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftsbank	"	1650.—
Wert des Mobiliars	"	30.—
Guthaben in laufender Rechnung	"	138913.51
Hypotheken	"	30550.—
Zinsen-Ausstand	"	1458.89
Ausstehende Gerichtskosten	"	5.55
	M.	173220.96

Passiva.

Reservefonds	M.	2346.39
Betriebsrücklage	"	2148.39
Geschäftsguthaben der Ge- nossen	"	8629.69
Schuld in fdr. Rechnung	"	2482.31
Anlehen gegen Schein	"	55000.—
Spareinlagen	"	91822.73
Bankschuld	"	7348.50
Unerhobene Zinsen	"	2249.44
Reingewinn	"	1193.51
	M.	173220.96

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1912	189 Mitglieder
Zugang in 1913	7 "
Abgang in 1913	3 "
Stand Ende 1913	193 Mitglieder

Löhnberg, den 24. März 1914.

Spar- und Darlehnskasse, E. G. m. u. H.
Aug. Hahn. W. Knögel.

Für Mekger:

Gestreifte Satin- und Drell-Jacken.

Für Anstreicher:

Weisse u. graue Jacken, Hosen u. Kittel

Für Arbeiter:

Blaue Jacken und blaue Hosen, Man-
schetter- und Eisenfest-Hosen.

Gebr. C. & J. Dienstbach

Limburgerstraße 6.

IVO PUHONNY.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich nicht, wenn Sie
statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,
die berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen
Unterschied merken — außer
in Ihrer Haushaltungskasse.

Empfehle für Freitag la
Nordseefisch 32
Pf., Cablau 26 Pf., See-
forellen 35 Pf., große grüne
Heringe 18 Pf., selbstgem.
Fische. J. Wolf, Marktsir. 18

Gut empfohlenes

Mädchen,

das selbständ. Kocht und die
leichtere Hausarbeit über-
nimmt, für fl. Haush. gesucht
Assessor Dr. Schlüter
in Braunsfels.

Monatmädchen

gesucht. Frkf.-Straße 15.

Ein jüngeres

Kindermädchen

zum 1. April gesucht.

Frau Adolf Moritz.

Ordl. Monatsfrau

oder Mädchen gesucht.

Von wem, f. die Exp. u. 621.

Gesucht zum 1. April ein

Dienst- od. Monatmädchen

Fraulein Gropius.

Tüchtigen

Anstreichergefallen

sofort gesucht

Ernst Gabig,

Maler- u. Anstreichergeschäft

Braunsfels a. d. Lahn.

Braver Junge

als Lehrling gesucht.

Rudolf Müller,

Tapezier- u. Polstermeister.

Freundliche

4 Zimmer-Wohnung

1. Stock, mit allem Zubehör
in freier Lage, 1. April oder
später zu vermieten.

Limburgerstr. 31.

Wohnung

mit 3 Zimmern für 1. April
oder später zu vermieten.

Näheres bei Aug. Bern-
hardt, Langgasse.

H. Koch- und Bratschell-
fisch, Rosen- u. Blumen-
sohl, Spinat, Kopf- und
Feldsalat, alle Gemüse
frisch. H. Ufer.

Rechnungen

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Achtung

Verkaufe Freitag von
am Bahnhof Blumen
Spinat, Feld- und Kopf-
rot- und Weißkraut,
sing, Radieschen, fä-
Gemüse, frisch eintref-
J. B.

Billig zu verkaufen

5 gut erhaltene
Lampen, (transpa-
Gasglühlicht). Des-
ein schöner Musik-
mit 5 Pfg. - Einwurf-
Wirtschaft auf dem
sehr gut geeignet
Jean Graf, Frkf.

Latten

für Gartenzäune,
pfosten, Spangen,
Bohlenstangen (lie-
frei ins Haus fr.
Weinbacher Mühle.

Ein trächt. Sch

sofort zu verkaufen.
zweien die Wahl.
Gastwirt Pauli, G.

Im Tyrorenhain



Arbeits- und
Mail-Postfach
- Guld-
nachfolgt für
Einladung an

1 gebrauchten K

gibt billig ab.

Näher. in der Exp.

Möbel! Al

werd. wie neu mit Dr.
Möbel- resp. Max-
a 50 Pfg. Nur bei Pauli

Apotheke zum Engel.

Schüler findet

gute Pen

Zu erfrag. u. 628 in

Möbliertes Zim

mit 2 Betten zu ver-
sucht. Angeb. unt.
die Exp. d. Bl. erbeten

Wohnu

mit 2 Zimmern für 1.

oder später zu vermie-

Näheres bei Aug.

hardt, Langgasse.

Freundliche 4 Zimmer

mit Gartenanteil

vermieten.

2 unmöbl. Zim

(monatlich 10 M. u.

Wo, sagt die Exp.

3-Zimmer-Wo

neu hergerichtet, mit

Zubehör, auf vermie-

Garten, ist zu vermie-

Joh.